

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 34  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





„Papa, ich glaube, die herrliche Meerluft hat Dir gut getan.“  
 „Nach keinen solchen poetischen Quatsch. Was mir gut getan  
 hat, ist der heutige Börsenbericht.“

### Die Silberfuchsfarm

Herr Pimpel besucht mit seiner jungen Frau auf der Sommerreise in Graubünden eine Silberfuchsfarm. Nachdem sie allesesehen haben, sagt Frau Pimpel zu dem Farmbesitzer:

„Ich hätte ja nie geglaubt, daß diese Füchse so herzige Tierchen sind. Wie oft im Jahre kann man ihnen denn den Pelz abziehen?“

„Alle Vierteljahr!“ sagt der Farmer.  
 „Im ganzen dreimal im Jahre.“

„Aber das würde dann doch viermal im Jahre machen“, meinte Frau Pimpel.

„Ganz recht!, aber das Vierteljahr, wo sie Eier haben, muß man sie schonen“, be-  
 stätigte der Farmer.

p. Neubauer

### ZÜRI

Vom Helmhüs-  
 Kunditerei-Café us  
 gseht mer d'Möve am beste

Es wird uns dieser Aufsatz einer kleinen Schülerin zur Verfügung gestellt:

### Die Kaze

Die Kaze bepflanzt sich durch Junge fort, welche 9 Tage unsichtbar sind. Dann bekommen sie Augen; die Alte setzt sich darauf, sonst frisst sie der Kater zusammen. Die Käzchen sind sehr puffierlich und beschäftigen sich mit Zwiirnsknäueln und anderm Unfug. Dann lernen sie Mäuse fangen, indem die Krallen unhörbar sind. Die Ohren sind scharf und spiz, um ein Mäuslein zu erwischen. Diese läßt es ein paarmal laufen, bevor sie es frisst. Die Kaze ist mit einem verschiedenen Fell überzogen. Sie wird elektrisch, wenn man ihr entgegenfährt. Hinter ihr befindet sich der Schwanz. Dieser wird immer dünner und hört am Ende ganz auf. Mittelfst ihrer Krallen ist sie sehr anhänglich und klettert auf Bäume, wo sie Eier für ihre Jungen fängt.

### Unterschlagungen

Jede Woche bringt aufs neue  
 In der Zeitung laute Klagen,  
 Daß Beamte, ungetreue,  
 Fremde Gelder unterschlagen.

Sich mal gründlich auszuleben,  
 Hoffen die verführten Toren,  
 Doch sie rutschen stets daneben  
 Samt der Ehre, die verloren.

Schnell versunken mit den Summen,  
 Die sie stahlen, sind die Klänge  
 Falschen Glückes. Doch das — Brummen  
 Zieht sich meistens in die Länge.

Allen, die zu sehr begehrlieh,  
 Soll man's in die Ohren schreien:  
 Lieber wenig, aber ehrlich!  
 Unrecht Gut kann nicht gedeihen!

Gnu

\*

### Das merkwürdige Instrument

Ich begegnete, nach dem Cembalofon-  
 zert einer berühmten Ausländerin, einem  
 Freund.

„Was ist denn das, das Tschembalo?“  
 fragte er.

„Na,“ sagte ich, „so eine Art Riesen-  
 edelzither.“

Genau konnte ich ihm den Ton auch  
 nicht erklären.

Undertags spielte mein Töchterchen  
 Klavier, das heißt „Was Teufels klirrt  
 und klippert denn da drin?“

„Papa, ich spiele Zembola, ich habe  
 alle Reißnägel, Büreaufklammern und  
 Schrauben und die alten Haarnadeln von  
 Mama ins Klavier geschüttet — jetzt  
 tönt's genau wie gestern im Konzert.“

„Hallo!“ — telephoniere ich meinem  
 Freund, „komm her, ich hab zu Haus ein  
 Kombola-Tschembalo-Zimbola-Klimbim-  
 bimbola —“

Greuter

\*

„Ich höre, Sie waren in Paris. Haben  
 Sie Französisch erlernt?“

„Nur einen Satz, der mir aber überall  
 genügt.“

„Wie lautet er?“

„Je ne parle pas français.“

\*

„Werte Kursteilnehmer!“ redete ein  
 Kulturingenieur die staatswirtschaftliche  
 Kommission an, als er ihr eine Boden-  
 verbesserung erklären wollte.

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT  
**BAD RAGAZ**  
 P F Ä F E R S  
 DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-  
 RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.  
 AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU